

WSH Werte als Kontinuum

WSH BRIEF II

März 2022



Anmerkungen zu einer möglichen Rolle Chinas bei der Beilegung des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine – eine ökonomische Kalkulation

von Univ.-Prof. Dr. Markus Taube

Der russische Angriff auf die Ukraine hat in erster Linie massives menschliches Leid ausgelöst. Daneben ist er aber auch eine Parabel über exzessive Machtkonzentration, katastrophale Fehleinschätzungen und die Fragilität der ökonomischen Strukturen einer „Friedens-Globalisierung“. Der vorliegende Beitrag fokussiert auf diese ökonomische Dimension und insbesondere die Rolle, welche China¹ im – bislang auf Wirtschaftssanktionen konzentrierten – Kräftemessen zwischen Russland und der „westlichen Welt“ spielt. Für diese spezifische Rolle sind in den letzten Tagen in den Medien diverse Szenarien vorgetragen worden: (i) China würde aus diesem Konflikt als der wahre (und einzige) Gewinner aufsteigen, (ii) China würde Russland dabei unterstützen die westlichen Sanktionen zu unterlaufen und somit einen russischen „Sieg“ ermöglichen, (iii) China könne aufgrund seiner wirtschaftlichen Schlüsselstellung als Vermittler auftreten und mäßigend auf das Putin-Regime einwirken. Für jede dieser Thesen gibt es Argumente für und wider; doch sind ihre Eintrittswahrscheinlichkeiten sehr unterschiedlich. Werfen wir einen Blick auf die konkrete Situation und die strategischen Interessen Chinas.

Wie wird China durch den Krieg in der Ukraine wirtschaftlich getroffen?

Eine negative Betroffenheit Chinas ergibt sich in erster Linie aus dem Ausfall aller wirtschaftlichen Transaktionen mit der Ukraine und der Stilllegung der durch Russland führenden schienengebundenen Neuen Seidenstraße. Die wirtschaftliche Verflechtung Chinas mit der Ukraine war mit einem Handelsvolumen von ca. 19 Mrd. US\$ (Exporte plus Importe) insgesamt gesehen nur schwach ausgeprägt. Größere Bedeutung hatte die Ukraine für China einzig als Beschaffungsmarkt für Getreide und Militärtechnologien (militärische Schiffsantriebe). In Hinblick auf den Zugang zu den in der Ukraine verfügbaren Edelgasen und Seltenen Erden, stand China im Konkurrenzkampf mit der EU. Enge Lieferverflechtungen bestanden noch nicht. Eine substantiellere Schädigung chinesischer Interessen erwächst demgegenüber aus der massiven Beeinträchtigung und dem mittelfristig zu erwartenden vollständigen Stillstand der Bahnverbindungen zwischen China und Europa. Hiermit bricht ein, insbesondere während der Corona-Pandemie, sehr erfolgreich aufgebautes Logistik-Modell in sich zusammen.

Im Jahr 2021 wurden in 15.000 Zügen noch 1,456 Millionen TEU [*Twenty-foot Equivalent Unit*, entspricht einem 20-Fuß Container] auf den Routen der Neuen Seidenstraße zwischen China und Europa bewegt. Die Russische Eisenbahngesellschaft befindet sich unter den seitens der westlichen Staaten sanktionierten Unternehmen, wodurch jegliche direkte Transaktionsbeziehungen westlicher Logistikdienstleister mit dieser ausgeschlossen werden. Es erscheint zweifelhaft, dass westliche Unternehmen ohne grundlegende Änderungen der Rahmenbedingungen (juristisch) in der Lage und insgesamt bereit sein werden, ihre Güter durch russisches Territorium transportieren zu lassen². Fahrpläne und Liefertermine können auf absehbare Zeit nicht mehr garantiert werden und das Risiko Transportgüter durch – juristisch nicht verfolgbare – Diebstähle oder politisch motivierte Beschlagnahmungen zu verlieren, ist nicht kalkulierbar (und damit auch nicht versicherbar)³. Chinesische Interessen werden aber auch dadurch in Mitleidenschaft gezogen, als dass die von chinesischen Unternehmen entlang der Bahntrassen eingerichteten und betriebenen Industriezonen erheblich an Attraktivität verlieren. Mit Verlust der schienengebundenen Ost-West-Anbindung geht ein zentraler Standortfaktor verloren und Geschäftsmodelle, die auf dieser Konnektivität basieren, werden ihrer Grundlage beraubt.

Als sehr intensiv in die Weltwirtschaft eingebundene Volkswirtschaft wird China auch durch die massiven Preissteigerungen für Erdöl und Erdgas sowie die steigenden Risikoprämien geschädigt, die ausgelöst, durch den Krieg in der Ukraine, die Weltkonjunktur dämpfen. Hierdurch wird die Wirtschaftsdynamik in Drittländern beschnitten, die für China wichtige Exportmärkte bieten. Chinas Volkswirtschaft wird somit durch Zweitrunden-Effekte (d.h. in erster Linie Exportausfälle) getroffen.

Welche Intensität und Strukturen haben Chinas (Wirtschafts-)beziehungen mit Russland?

China und Russland befinden sich offiziell in einer strategischen Partnerschaft (*nota bene*: nicht einem sehr viel weitergehenden „Bündnis“). Trotzdem sind die wirtschaftlichen Beziehungen asymmetrisch und für China von deutlich geringerer Bedeutung als für Russland. Während China für Russland der wichtigste Handelspartner ist, spielt Russland für China nur eine nachgeordnete Rolle. Die Außenhandelsvolumina (Export plus Import) mit den USA und der EU sind für China jeweils um ca. den Faktor 4 größer. Und als reiner Exportmarkt sind die USA und EU nochmals erheblich wichtiger für China als Russland. Die westlichen Staaten sind zudem wichtige Investoren in China und führen (trotz Sanktionen) in sehr erheblichem Maße neue Technologien und Know-how nach China ein. Aus Russland kommen derartige Impulse faktisch nicht. Stattdessen importiert China aus Russland in erster Linie Erdgas, Erdöl, Eisenerz und landwirtschaftliche Produkte. Wenige Tage vor der russischen Invasion in der Ukraine besuchte Putin Beijing und unterzeichnete dort eine Reihe von Abkommen mit China, die die beiden Länder wirtschaftlich enger aneinander binden sollen. So wurden Verträge unterzeichnet, die – über einen Zeitraum von zwei Jahrzehnten – russische Erdgas- und Erdöllieferungen im Wert von 117,5 Mrd. US\$ vorsehen.

Des Weiteren wollen die Länder im Bereich der Atomkraftwerksentwicklung und dem Flugzeugbau enger miteinander kooperieren. Eine Absichtserklärung adressiert zudem den Aufbau neuer Finanzstrukturen zur intensiveren Fakturierung des bilateralen Güterverkehrs in Renminbi (aktuell werden nur 17,5% des Zahlungsverkehrs in Renminbi fakturiert). Bislang bestehende Differenzen im Agrarsektor (konkret, eine phytosanitär begründete Gefahreinschätzung seitens Chinas⁴) wurden beigelegt und der Weg für umfassende russische Getreideexporte nach China freigemacht.

Dessen ungeachtet ist das Verhältnis Chinas zu Russland bestenfalls als ambivalent zu bezeichnen. Historisch gesehen wechseln sich Phasen engster ideologischer Verbundenheit und Freundschaft mit solchen erbitterten ideologischen Streits und Feindschaften ab. Der Niedergang der Sowjetunion in den 1980er und 1990er Jahren ist in Beijing mit Entsetzen und an Verachtung grenzendem Missfallen beobachtet worden. Die Geschehnisse dienen seitdem als Fallstudie (*ex negativo*) für die Kaderausbildung in den Parteischulen. Gegenwärtig einigt Beijing und Moskau in erster Linie die Ablehnung der US-amerikanischen Dominanz im Weltgeschehen sowie das mit dieser Vormachtstellung transportierte Wertesystem und Weltbild.

Die massive Ausweitung chinesischen Einflusses auf Wirtschaft und Gesellschaft (*soft power*) entlang der Neuen Seidenstraße ist demgegenüber von Moskau mit zunehmendem Missbehagen zur Kenntnis genommen worden. Die durch Zentralasien führende schienengebundene Neue Seidenstraße führt nicht nur durch Russland, sondern auch durch ehemalige Teilrepubliken der Sowjetunion, die – wie mit dem Angriffskrieg auf die Ukraine mit aller Deutlichkeit dokumentiert – seitens Moskau als eigene „Einflusssphäre“ reklamiert werden. Die jüngsten russischen Interventionen in Weißrussland, Kasachstan und aktuell der Krieg in der Ukraine zielen (wenn auch klar nachgeordnet) auch auf eine Zurückdrängung chinesischen Einflusses in der Region ab. In Summe ist festzuhalten, dass das Verhältnis Chinas zu Russland nicht durch bedingungslose „kommunistische Bruderliebe“ gekennzeichnet ist, sondern eine von Misstrauen geprägte Zweckgemeinschaft darstellt, die auf die pragmatische Realisierung bestimmter Zielbündel ausgerichtet ist. China wird Russland nicht ungeachtet der damit einhergehenden Kosten unterstützen.

Inwiefern kann China die russische Volkswirtschaft stützen?

Die russische Volkswirtschaft wird seitens der westlichen Staatengemeinschaft (inkl. Japan und Korea) durch Importstopps, Exportverbote, Unterbrechung der Zahlungsverkehrsinfrastruktur sowie den Boykott einer wachsenden Zahl von Oligarchen und der von diesen geführten Unternehmen getroffen. Auf allen diesen Ebenen können chinesische Akteure Russland unterstützen und in das Vakuum vordringen, das die Sanktionen aufgerissen haben.

China kann in einem bestimmten Umfang **zusätzliche Importe** tätigen und Exportgüter aufnehmen, die Russland aufgrund der Sanktionen nicht mehr in den Westen ausführen kann. Förderlich hierfür ist die oben erwähnte Aufhebung phytosanitärer Handelsbarrieren, die China gegen russisches Getreide aufgestellt hatte, weniger Tage vor Ausbruch des Krieges. Tatsächlich sind seitdem von verschiedenen chinesischen Akteuren bereits mehrere Millionen Tonnen Getreide angekauft worden. Anlässlich des Besuchs Putins zur Olympiageröffnung wurden des weiteren Verträge zur Vervielfachung der Lieferungen russischen Erdgases und Erdöls unterzeichnet. Hierbei handelt es sich allerdings um Lieferbeziehungen, die nicht kurzfristig umgesetzt werden können und aktuelle russische Exportausfälle nicht zeitnah kompensieren können. Um Lieferungen realisieren zu können, müssen zuerst die notwendigen Pipeline-Kapazitäten geschaffen werden. Ungenutzte Pipelines, die russisches Erdgas nach Europa transportieren sollten, können nicht einfach umfunktioniert werden, um dieses Gas nun nach China zu bringen!

China kann seine **eigenen Ausfuhren nach Russland** ausweiten, um damit Versorgungslücken zu schließen, die durch westliche Sanktionen ausgelöst werden. Dies kann grundsätzlich in unbegrenztem Volumen erfolgen. Auch hier werden aber bei näherer Betrachtung schnell erhebliche Restriktionen deutlich:

- ❖ China kann insbesondere im Technologiebereich bestimmte westliche Produkte nicht substituieren, da dem Land selber das Fertigungs-Know-how fehlt (z.B. hochwertige Halbleiter, komplexe Flugzeug-Ersatzteile).
- ❖ Eine Weiterleitung von westlichen Produkten über China nach Russland würde umgehend zu verschärften Sanktionen gegen China selbst führen und bliebe somit eine mit harten Strafen bewährte einmalige Aktion.
- ❖ Die Ausfuhr von für Russland sanktionierten Gütern, die in China mit westlicher Technologie bzw. aus den USA importierten Vorprodukten produziert wurden, würde Gegenstand des US-amerikanischen *Foreign Product Direct Rule* werden, kraft dessen derartige Exporte ebenfalls umgehend mit Sanktionen belegt werden würden.

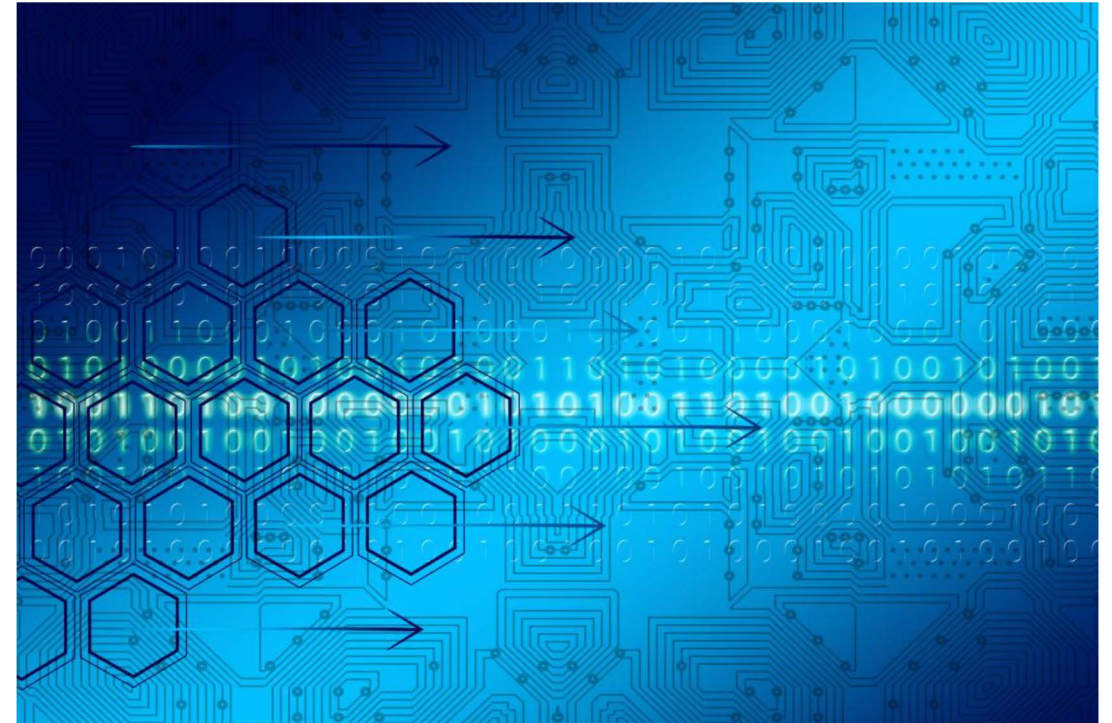
Chinesische Ausfuhren von minder komplexen Maschinen und Anlagen, Konsumgütern und Automobilen könnten zumeist ohne derartige Restriktionen unbegrenzt nach Russland geliefert werden. Wie groß allerdings in der russischen Bevölkerung die Nachfrage z.B. nach Familien-Autos ist, während viele Haushalte massive Einkommens- und Vermögensverluste erfahren, ist zweifelhaft.

Mit dem Ausschluss aus dem SWIFT- (*Society for Worldwide Interbank Financial Telecommunication*) Verbund sind zahlreiche russische Banken nicht mehr in der Lage, (grenzübergreifende) Geldtransfers zu tätigen. Hierdurch wird der **Zahlungsverkehr** in der Volkswirtschaft massiv beschnitten und somit jeglicher Gütertausch erheblich erschwert. China hat mit CIPS (*China Cross Border International Payment System*) ein alternatives System anzubieten, das allerdings weitaus weniger Finanzinstitutionen miteinander verbindet und in der Vergangenheit eher komplementär zu SWIFT eingesetzt wurde. Es handelt sich nicht um ein gleichwertiges Substitut zu SWIFT und kann nur sehr bedingt den Zahlungsverkehr in Russland wieder beleben.

Grundsätzlich kann China den von westlichen Sanktionen betroffenen russischen **Oligarchen** und deren Firmen unterstützend zur Seite stehen. Dies kann durch die Ausweitung von Geschäftsbeziehungen, präferentielle Finanzkonstrukte, die Bereitstellung „sicherer Häfen“ für Vermögenswerte, etc. erfolgen. Hiermit setzt sich China allerdings unmittelbar der Gefahr von Strafmaßnahmen westlicher Staaten, insbesondere der USA, aus, die derartige Aktivitäten monitoren und zu unterbinden versuchen.

Welche negativen Konsequenzen hätte China bei einer substantiellen Stützung der russischen Volkswirtschaft zu erwarten?

China kann bis zu einem gewissen Maße Unterstützung für russische Unternehmen und die Stabilität der russischen Volkswirtschaft leisten, ohne dabei Gegenmaßnahmen des Westens befürchten zu müssen. Es werden jedoch schnell Grenzen erreicht, an denen mit dem Aufbau expliziten Drucks seitens westlicher Akteure zu rechnen ist.



Die Rolle Chinas im Ukraine-Krieg

Die westlichen, insbesondere aber die US-amerikanischen Sanktionen gegen Russland sind so angelegt, dass sie auch Sanktionsbrecher aus Drittländern mit Strafen belegen können. Diese können sich z.B. auf die Verurteilung zu Strafzahlungen (in den USA), Handelsbeschränkungen, das Verbot von Technologielieferungen, den Ausschluss von öffentlichen Beschaffungsauktionen, die Nicht-Zulassung zu Kapitalmarktmaßnahmen etc. beziehen. Es handelt sich somit um Maßnahmen, die einzelne Unternehmen massiv treffen und in ihrer Geschäftstätigkeit beeinträchtigen können.

Dieses Drohpotenzial scheint gegenwärtig seine Wirkung zu entfalten. Zumindest in der Kalenderwoche 10/2022 haben chinesische Banken die westlichen Sanktionen gegen Russland umgesetzt und ihre Finanztransaktionen mit russischen Akteuren unterbrochen. Projektfinanzierungen der von China dominierten und in Beijing ansässigen *Asian Infrastructure Investment Bank* (AIIB) an Russland sind auf Eis gelegt worden.

Denkbar und möglich sind aber auch Strafmaßnahmen, die nicht gegen einzelne Unternehmen, sondern gegen die Volkswirtschaft insgesamt gerichtet sind. Derartige Maßnahmen sind seitens der Trump-Administration bereits in erheblichem Umfang gegen China verhängt worden und umfassen diverse Instrumente zur Verteuerung, Reduzierung oder Verhinderung spezifischer Güterbewegungen und Kapitalströme. Eine substantielle Ausweitung derartiger Maßnahmen wäre jederzeit möglich. Auch ein Ausschluss Chinas aus dem SWIFT-System wäre eine Option, die in einem Extremszenario gezogen werden könnte. (Tatsächlich hatte China den Aufbau seines eigenen CIPS-Systems in Vorbereitung auf einen potenziellen Ausschluss aus SWIFT durch die Trump-Administration forciert.) Aber auch wenn keine Sanktionsmaßnahmen des Westens direkt unterlaufen werden: umso mehr Russland zu einem Paria der Weltgemeinschaft wird, desto kostspieliger wird für China die Unterstützung des herrschenden Putin-Regimes. Das Ansehen Chinas in der Weltgemeinschaft wird durch diese Verbindung sukzessive herabgesetzt, ein positiv besetztes Länder-*branding* zunehmend schwierig zu kommunizieren und bei Konsumenten und politischen Entscheidungsträgern in Drittländern die Wahrnehmung Chinas als einer „unsympathischen“, nicht-vertrauenswürdigen und potenziell feindlichen Macht gestärkt.

Westliche Unternehmen sind bereits dabei, die politischen Risiken ihres Engagements in China neu zu bewerten. Dabei geht es nicht in erster Linie um Risiken in Gestalt von Seiten der chinesischen Regierung möglicherweise angestoßenen geschäftsschädigenden Regulierungen, Zwangsenteignungen etc., sondern zunehmend um politische Risiken, die von Heimat- bzw. Dritt-Regierungen oder aber von einflussreichen Nichtregierungsorganisationen ausgehen. Diese entfalten zunehmend Bestrebungen, einheimische Unternehmen davon abzubringen, in bestimmten Geschäftsfeldern oder gar überhaupt in China tätig zu sein. US-amerikanische *secondary sanctions*, Exportverbote, Boykottmaßnahmen, aber auch das deutsche Lieferkettengesetz zeigen bereits auf, wie derartige Maßnahmen gestaltet werden können.

Starke gesellschaftliche Bewegungen, die Konsumboykotte für in China gefertigte Produkte propagieren, entfalten zusätzlich ihre Wirkung auf einer direkt beim Verbraucher ansetzenden Ebene. Ähnliches gilt für Chinas Engagement im Rahmen der *Belt & Road Initiative*. Zahlreiche der 141 Nationen, die bei den Vereinten Nationen für eine Verurteilung des russischen Angriffskriegs gestimmt haben (China enthielt sich der Stimme), sind Partnerländer Chinas in der *Belt & Road Initiative*. Der Verlust politischen *goodwills* und gesellschaftlicher Akzeptanz in diesen Ländern, würde Chinas Interessen (z.B. bei der Erlangung von Genehmigungen für Geschäftsmodelle und Investitionsprojekte, Rohstoff-Abbaulizenzen, Unternehmensübernahmen) in erheblichem Maße schädigen.

Welche strategischen Interessen besitzt China gegenüber Russland?

China hat grundsätzlich kein Interesse an einer globalen Eskalation des Konfliktes. Eine neuerliche Aufspaltung der Weltgemeinschaft in zwei abgetrennte Sphären mit jeweils eigenständigen Herrschaftsideologien, politischen Systemen, technologischen Standards und Entwicklungstrajektorien sowie getrennten Wirtschaftskreisläufen liegt nicht im Interesse Chinas. Das in China derzeit propagierte Konzept einer „Dualen Kreislaufwirtschaft“ bezeichnet letztlich eine defensive Politik einer – bedingten – Importsubstitution, die als Reaktion auf die US-amerikanischen Sanktionsmaßnahmen der Trump-Ära entwickelt wurde. Die propagierte „Duale Kreislaufwirtschaft“ Chinas bleibt aber grundsätzlich der Weltwirtschaft verbunden. Es wird sowohl in der Gegenwart noch ein intensiver Technologieaustausch gewünscht und engagiert sich China substantiell in den Partnerländern der *Belt & Road Initiative*, als auch plant China eine massive Re-Integration in die Weltwirtschaft. Diese ist für die mittlere Zukunft fest eingeplant, nachdem die heimischen Unternehmen eine umfassende Weiterentwicklung ihrer technologisch-innovatorischen Kompetenzen realisiert haben sollen.

Chinas herrschende Elite – das ist in erster Linie die Führungsriege der Kommunistischen Partei Chinas – hat ein Interesse daran, dass in Russland ein Regime an der Macht ist, das der (gegenwärtig bestehenden) US-amerikanisch geprägten Weltordnung kritisch bis ablehnend gegenüber steht. China unterstützt nicht das Putin-Regime per se. Es geht China um die Existenz eines wirkmächtigen russischen Akteurs, der Chinas eigene Interessen und Ambitionen in der Weltgemeinschaft unterstützen kann. Ein an der Macht bleibendes Putin-Regime, das aber nur noch über ein international in zunehmende Bedeutungslosigkeit verfallendes Russland herrscht, wäre für China fast genauso wenig wünschenswert, wie ein sich dem Westen annäherndes, neu installiertes Reform-Regime.

Es liegt somit in Chinas eigenem Interesse, diplomatische Initiativen zu ergreifen, die dem Putin-Regime eine Fortexistenz in zumindest bedingt kooperative Strukturen mit der Weltgemeinschaft ermöglichen.

Jenseits dessen hat China allerdings kein Interesse an einem zu starken Russland. Eine Konstellation, in der Russland als ein Junior-Partner agiert, der von China als Technologiegeber abhängig ist und China mit billigen Rohstoffen versorgt, erscheint gegenwärtig als bestmögliche Konstellation.

Kann China mäßigend auf das Putin-Regime einwirken?

China kann grundsätzlich Einfluss auf die russische Führung ausüben. Dieser Einfluss basiert auf der Bedeutung, die China vor dem Hintergrund der westlichen Sanktionen für die russische Volkswirtschaft erlangt hat. China hat innerhalb kürzester Zeit faktisch eine Monopolstellung für die Lieferung von technologisch höherwertigen Produkten an Russland erlangt und ist für Russland nun der mit weitem Abstand wichtigste Exportmarkt. Möglichst intensive Wirtschaftsbeziehungen zu China sind somit für die russische Führung wichtig, um die Volkswirtschaft vor dem Kollaps zu bewahren und die gesellschaftliche Stabilität im Lande mittelfristig aufrechtzuerhalten.

Wie oben skizziert, hat China spezifische Interessen, einen Zusammenbruch des Putin-Regimes zu verhindern. Wenn wirtschaftliche Stützungsmaßnahmen hierfür nicht ausreichen oder für China zu kostspielig (s.o.) werden, so bietet sich für China nur der Weg einer moderierenden Einflussnahme, die eine weitere Eskalation mit nachfolgendem Kollaps eines im Sinne Chinas wirkmächtigen Russlands verhindert.

Der Westen kann auf eine derartige Initiative Chinas hinwirken, in dem er zum einen die Kosten der wirtschaftlichen Unterstützung Russlands erhöht und zum anderen Anreize setzt, mit denen ein moderierendes Einwirken Chinas belohnt wird. Ein derartiges *nudging* („anstupsen“, im Sinne von Thaler und Sunstein) kann z.B. an der Lockerung von Sanktionen und Sanktionsandrohungen ansetzen, die seit der Trump-Administration von der US-Regierung entwickelt worden sind. Konkret wäre z.B. an einen Stopp der gegenwärtigen Gesetzgebungsaktivitäten zu denken, die es chinesischen Unternehmen erheblich erschweren würden, an der Wall Street Aktien, Unternehmensanleihen etc. zu begeben. Weiter wäre an eine offizielle Aussetzung des *Phase One Trade Deals* zu denken, der China zu Importen aus den USA verpflichtet, welche aber nur unzureichend umgesetzt werden (können). Eine Aufhebung der US-amerikanischen Ausfuhrverbote für *high-tech* Güter müsste und sollte demgegenüber nicht Bestandteil derartigen *nudgings* sein.

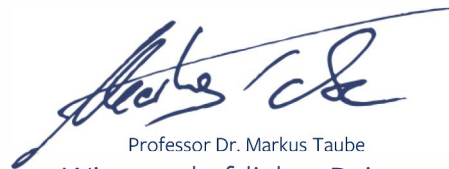
Europa hat deutlich weniger Ansatzpunkte für die Incentivierung chinesischen Verhaltens, die Wiederaufnahme des CAI-Ratifizierungsverfahrens (*EU-China Comprehensive Agreement on Investment*) wäre aber u.U. eine Option.

Kommen wir auf die eingangs referierten Szenarien zurück:

(i) Die Möglichkeit, dass China aus diesem Konflikt als Gewinner aufsteigen könnte, ist keineswegs unrealistisch. Im für China vielleicht besten Ausgang hätte China erhebliche Kontrolle über ein von ihm wirtschaftlich abhängiges Russland und hätte gleichzeitig sein Verhältnis zum Westen gestärkt, in dem es moderierend auf eine Beilegung des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine eingewirkt hätte. Die grundsätzlich antagonistische Position Chinas gegenüber den USA hätte weiter Bestand und auch Russland wäre als Partner im Konflikt gegen letztere weiterhin wirkmächtig. In diesem Szenario könnten dann auch die durch Zentralasien führenden Routen der Neuen Seidenstraße wieder reaktiviert werden. (ii) Die Wahrscheinlichkeit, dass China Russland in einem Maße unterstützt, dass Russland die Invasion der Ukraine erfolgreich abschließt und gleichermaßen dem durch westliche Sanktionen angestoßenen ökonomischen Niedergang entkommen könnte, ist gering. Die Kosten für China wären exzessiv und würden das Land in eine Allianz mit einem Paria hineintreiben, die Chinas globalpolitischen Interessen grundsätzlich widersprechen würde. (iii) Ja, China könnte aufgrund seiner wirtschaftlichen Schlüsselstellung als Vermittler auftreten und mäßigend auf das Putin-Regime einwirken. Dies wäre aus Sicht des Verfassers die dominante Strategie für Chinas Führungselite und die Voraussetzung für das Eintreten des Szenarios (i).

Herzliche Grüße aus Düsseldorf

Ihr



Professor Dr. Markus Taube
Wissenschaftlicher Beirat

Anmerkungen

- 1) Wenn in diesem Beitrag von einem Agieren Chinas, Russlands, des Westens gesprochen wird, bezieht sich dies grundsätzlich nur auf die entscheidungstragenden, herrschenden Eliten.
- 2) Die einzige nicht durch russisches Territorium führende Route beinhaltet eine Schiffspassage über das Kaspische Meer oder eine Streckenführung über den Iran. Erstere Strecke war bislang betriebswirtschaftlich nicht tragfähig, letztere ist politisch inopportun.
- 3) Diese politischen Risiken sind für die Nicht-Nutzung der Neuen Seidenstraße für deutsche und europäische Unternehmen entscheidend. Theoretisch könnte die gesamte Logistikdienstleistung durch chinesische Anbieter erbracht werden, die keinem direkten Sanktionszwang gegen russische Unternehmen unterliegen. Die juristische Bewertung derartiger Konstruktionen ist allerdings ungeklärt.
- 4) Konkret ging es um von China als unzureichend empfundene Maßnahmen zur Kontrolle und Eindämmung bestimmter Pflanzenkrankheiten und von Schädlingsbefall.